

# Bericht zum 1. Workshop

## *Finanzierungsoptionen für die Revitalisierung urbaner Fließgewässer*

3. Februar 2010

Universität Leipzig

Institut für Infrastruktur und Ressourcenmanagement

Robert Holländer

Linda Kochmann

Alexander Jauch



EUROPEAN UNION  
EUROPEAN REGIONAL  
DEVELOPMENT FUND

This project is implemented through the CENTRAL  
EUROPE Programme co-financed by the ERDF.



REURIS

*Urban Rivers – Vital Spaces*

# Inhalt

---

1	Danksagung .....	3
2	Hintergrund und Ziel des Workshops.....	4
3	Programm des Workshops .....	5
4	Ergebnisse des Workshops .....	6
4.1	Thematische Einführung .....	6
4.2	Finanzierungsoptionen im Überblick .....	7
4.3	Erfahrungsaustausch zur Zusammenarbeit mit Stiftungen .....	9
4.4	Projektbeispiele unter dem Aspekt der Finanzierung .....	10
4.5	Ökonomische Bewertung und Finanzierung von „Grüner Infrastruktur“ .....	12
5	Teilnehmerliste .....	13

# 1 DANKSAGUNG

---

Der Workshop *Finanzierungsoptionen für die Revitalisierung urbaner Fließgewässer* ist Bestandteil des Projektes *REURIS* (Revitalisation of Urban River Spaces) mit acht Partnern aus Deutschland, Polen und Tschechien. Das Projekt *REURIS* wird im Rahmen des Förderprogramms *Central Europe* vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert.

Unserer besonderer Dank gilt den Referenten und den Teilnehmern des Workshops. Ihre Vorträge und Diskussionsbeiträge haben dafür gesorgt, dass während der Veranstaltung ein angeregter Austausch zur Finanzierung von Fließgewässerrevitalisierungsprojekten stattfand. Dadurch war der Workshop sehr hilfreich für die Ausrichtung der weiteren Vorgehensweise im Projekt *REURIS*.

Dieser Bericht enthält eine Zusammenfassung der Vorträge und die Kernaussagen der Diskussionen. Die Präsentationen der Referenten finden Sie auf der Internetseite <http://www.uni-leipzig.de/~dbusp/neu/html/deu/event/diverse/> unter Februar 2010.

Weitere Informationen zum Projekt *REURIS* stehen unter <http://www.reuris.gig.eu> zur Verfügung.

## KONTAKT:

Universität Leipzig  
Institut für Infrastruktur und Ressourcenmanagement  
Professur für Umwelttechnik/Umweltmanagement  
Grimmaische Str. 12  
04109 Leipzig

Linda Kochmann  
Tel.: 0341-9733843  
E-Mail: [kochmann@wifa.uni-leipzig.de](mailto:kochmann@wifa.uni-leipzig.de)

## 2 HINTERGRUND UND ZIEL DES WORKSHOPS

---

Das *Central-Europe*-Projekt *REURIS* (Revitalisation of Urban River Spaces) behandelt das komplexe Thema ‚Revitalisierung von städtischen Flusslandschaften‘. Es versucht, Strategien für Problemlösungen sowie konkrete Maßnahmen und deren Anwendung für einzelne Revitalisierungsprojekte zu definieren. Dabei stehen die planerischen Querschnittsaufgaben und eine interdisziplinäre Vorgehensweise insbesondere im Hinblick auf den Hochwasserschutz, die ökologische Sanierung und Reaktivierung von Fließgewässern und deren Auen, die Etablierung von flussbezogenen städtischen Grünzügen und Freiräumen, die Revitalisierung von Industriebrachen sowie Erholung, Freizeit und sportliche Aktivitäten im Mittelpunkt der Betrachtungen.

Ein Themenfeld dieses Projektes mit acht Partnern aus Polen, Tschechien und Deutschland sind Finanzierungsoptionen. Der Schwerpunkt liegt auf von öffentlichen Fördermitteln unabhängigen Finanzierungsstrategien und dem Versuch einer Inwertsetzung „Grüner Infrastruktur“ auch unter ökonomischen Gesichtspunkten. Im Ergebnis sollen nach Möglichkeit konkrete Handlungsempfehlungen für die praktische Anwendung formuliert werden.

In diesem Rahmen fand am 3. Februar 2010 an der Universität Leipzig der Workshop *Finanzierungsoptionen für die Revitalisierung urbaner Fließgewässer* statt. Er richtete sich vor allem an Experten aus Kommunen, Unternehmen, Sanierungsträgern und Gewässerverantwortlichen. Etwa 20 Interessierte nahmen am Workshop teil (siehe Teilnehmerliste im Abschnitt 5).

Ziel war der Austausch von Erfahrungen, die bisher in Deutschland zu diesem Thema gemacht wurden.

Der Workshop war in fünf Themenblöcke gegliedert:

- ▶ Thematische Einführung
- ▶ Finanzierungsoptionen im Überblick
- ▶ Zusammenarbeit mit Stiftungen
- ▶ Projektbeispiele unter dem Aspekt der Finanzierung
- ▶ Ökonomische Bewertung und Finanzierung von „Grüner Infrastruktur“

Jeder Themenblock beinhaltete bis zu drei Präsentationen sowie einen Diskussionsteil.



### 3 PROGRAMM DES WORKSHOPS

---

09:30 Uhr	<b>Registrierung</b>
10:00 Uhr	<b>Begrüßung</b> <i>Prof. Dr.-Ing. Robert Holländer, Universität Leipzig</i>
10:10 Uhr	<b>Thematische Einführung</b> <b>Vorstellung REURIS</b> <i>Wolfgang Maier, Stadtverwaltung Stuttgart</i> <b>Ökonomische REURIS-Fragestellungen</b> <i>Linda Kochmann, Universität Leipzig</i>
10:30 Uhr	<b>Finanzierungsoptionen im Überblick</b> <b>Abgabenerhebung und Anliegerbeteiligung</b> <i>Alexander Jauch, Universität Leipzig</i> <b>Public Private Partnership (PPP)</b> <i>Wilmar Dix, DG HYP Deutsche Genossenschafts- Hypothekenbank AG</i> <b>Diskussion</b>
11:30 Uhr	<b>Pause</b>
11:45 Uhr	<b>Erfahrungsaustausch zur Zusammenarbeit mit Stiftungen</b> <b>Die Vattenfall Europe Umweltstiftung</b> <i>Jutta Bergmann, Vattenfall Europe Umweltstiftung</i> <b>Diskussion</b>
12:20 Uhr	<b>Mittagspause</b>
13:20 Uhr	<b>Projektbeispiele unter dem Aspekt der Finanzierung</b> <b>Beispiele aus Leipzig</b> <i>Angela Zábojník, Stadtverwaltung Leipzig</i> <b>Beispiele aus Baden-Württemberg</b> <i>Elisabeth Bender, Stadtverwaltung Stuttgart</i> <b>Der Langwasserbach in Nürnberg</b> <i>Harald Behmer, wbg Nürnberg GmbH Immobilienunternehmen</i> <b>Diskussion</b>
14:40 Uhr	<b>Kaffeepause</b>
15:00 Uhr	<b>Ökonomische Bewertung und Finanzierung von „Grüner Infrastruktur“</b> <b>Einführung in die ökonomische Nutzenkategorisierung</b> <i>Linda Kochmann, Universität Leipzig</i> <b>Weitere Vorgehensweise</b> <i>Linda Kochmann, Universität Leipzig</i> <b>Diskussion</b>
15:45 Uhr	<b>Fazit und Ausblick</b> <i>Prof. Dr.-Ing. Robert Holländer, Universität Leipzig</i>

## 4 ERGEBNISSE DES WORKSHOPS

---

Dieses Kapitel beinhaltet eine Zusammenfassung der in den fünf Themenblöcken des Workshops gehaltenen Vorträge und die Kernaussagen der Diskussionen.

### 4.1 THEMATISCHE EINFÜHRUNG

Im ersten Themenblock wurden das Projekt *REURIS* als Rahmen des Workshops sowie die darin zu behandelnden ökonomischen Fragestellungen vorgestellt.

#### ZUSAMMENFASSUNG DER VORTRÄGE

**Wolfgang Maier** (Landeshauptstadt Stuttgart – Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung) präsentierte zum einen das EU-Förderprogramm Interreg IV Central und zum anderen den Anlass, die Zielstellung und die Inhalte des Projektes *REURIS*. Im Rahmen des Förderprogramms Interreg IV Central sollen Wissenstransfer, transnationale Zusammenarbeit und das Zusammenwachsen Europas gefördert werden. Das Projekt *REURIS* ist in der Priorität 3 „Verantwortungsbewusste Nutzung unserer Umwelt“ eingeordnet und konzentriert sich auf die Bedeutung weicher Standortfaktoren und einer steigenden Lebensqualität durch die Revitalisierung urbaner Fließgewässer. Ziel des Projektes ist der Wissensaustausch zwischen den Partnerstädten und -institutionen. Zudem werden mehrere Pilotprojekte realisiert. Durch die Erstellung eines Handbuchs werden alle Ergebnisse des Projektes aufbereitet. Am Ende des Vortrags gab Herr Maier einen Überblick über die sozialen, ökologischen, ökonomischen und planerischen Aspekte von Fließgewässerrevitalisierungsmaßnahmen.

Im zweiten Einführungsvortrag erläuterte **Linda Kochmann** (Universität Leipzig – Institut für Infrastruktur und Ressourcenmanagement) die zwei ökonomischen Fragestellungen des Projektes *REURIS*. Die erste Fragestellung gilt der Analyse verschiedener Finanzierungsoptionen, da fehlende finanzielle Mittel sehr oft eines der Haupthindernisse für die Umsetzung urbaner Fließgewässerrevitalisierungen sind. In die Analyse sollen zum einen Erfahrungen von erfolgreich implementierten Projekten und zum anderen Erfahrungen aus anderen Bereichen wie z. B. der Brachflächenrevitalisierung einfließen. Die zweite Fragestellung befasst sich mit dem ökonomischen Wert urbaner Fließgewässer. Zwar stiften sie vielfältigen Nutzen, jedoch ist dieser sehr schwer zu messen. Im Rahmen von *REURIS* soll daher eine Argumentationshilfe für Projektinitiatoren erstellt werden, die sie bei der Rechtfertigung des Bedarfs an finanziellen Mitteln unterstützt.

## 4.2 FINANZIERUNGSOPTIONEN IM ÜBERBLICK

Der zweite Themenblock des Workshops beinhaltete die Vorstellung der Finanzierungsbeispiele Abgabenerhebung, Anliegerfinanzierung und Public Private Partnership.

### ZUSAMMENFASSUNG DER VORTRÄGE

**Alexander Jauch** (Universität Leipzig – Institut für Infrastruktur und Ressourcenmanagement) bewertete die beiden Finanzierungsoptionen Abgabenerhebung und Anliegerfinanzierung anhand der Bewertungskriterien Effizienz, Verteilungsgerechtigkeit, finanzpolitische Unabhängigkeit, Ergiebigkeit, Transparenz und Akzeptanz. Dabei kam er zu dem Ergebnis, dass die beiden Finanzierungsoptionen die Kriterien Effizienz und Verteilungsgerechtigkeit nur erfüllen können, wenn die Abgaben ausreichend differenziert werden und über die Höhe der Anliegerbeteiligung genügend Informationen zur Verfügung stehen. Er begründete dies mit der Heterogenität der Betroffenen, die zur Zahlung herangezogen werden. Zudem ordnete Herr Jauch beiden Finanzierungsalternativen eine mangelnde Akzeptanz von Seiten der Betroffenen zu, die jedoch durch einen höheren Kommunikations- und Informationsaufwand sowie eine Verbesserung der Effizienz und Verteilungsgerechtigkeit verbessert werden könnte. Weiterhin führte er an, dass beide Finanzierungsoptionen das Kriterium der Transparenz erfüllen und eine geringe finanzpolitische Unabhängigkeit besitzen. Den größten Unterschied zwischen beiden Finanzierungsoptionen sah Herr Jauch im Kriterium der Ergiebigkeit. Er bewertete eine Abgabenerhebung als geeigneter für Fließgewässerrevitalisierungsprojekte und empfahl, sie der Anliegerbeteiligung vorzuziehen oder durch die Kombination beider Finanzierungsalternativen Synergien hinsichtlich des empfohlenen Kommunikations- und Informationsaufwandes zu erzielen, wodurch ein angemessener Finanzierungsmix entstünde.

**Wilmar Dix** (Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG (DG HYP)) stellte in seinem Vortrag das Konzept des Public Private Partnership (PPP) vor. Zunächst erläuterte er die Stellung der DZ Bank Gruppe im deutschen Finanzverbund und nannte ihre Partner, zu denen auch die DG HYP zählt. Sie unterstützt Kommunen bei der Finanzierung von öffentlichen Infrastruktur- und Hochbauprojekten. Herr Dix könnte sich die Anwendung eines PPP-Konzeptes für die Finanzierung urbaner Fließgewässerrevitalisierungen vorstellen, auch wenn ein solches Projekt von der DG HYP bisher noch nicht begleitet wurde. Er erläuterte das Leistungsprofil der DZ Bank Gruppe im Rahmen einer Public Private Partnership und stellte anschließend verschiedene Finanzierungsvarianten vor. Während des gesamten PPP-Vertrags nimmt die öffentliche Hand eine kontrollierende Position ein und überwacht den privaten Investor. Die DG HYP übernimmt dabei als finanzieller Mittler die Zahlungsmodalitäten für beide Vertragspartner. Im Europäischen Vergleich ist das Konzept der PPP in Deutschland mit einer Quote von 4% aller öffentlichen Investitionen noch nicht so weit verbreitet wie beispielsweise in Großbritannien. Herr Dix prognostizierte jedoch, dass dieses Konzept bald bei 15-20% aller öffentlichen Investitionen Anwendung finden wird. Zum Abschluss schilderte Herr Dix mehrere Beispiele, die in Deutschland mit Hilfe des PPP realisiert werden konnten.

## KERNAUSSAGEN DER DISKUSSION

- ▶ Aus kommunaler Sicht ist die Kombination der beiden Finanzierungsoptionen Abgabenerhebung und Anliegerbeteiligung unabdingbar, besonders bei größeren Fließgewässern.
- ▶ Auf die Frage, ob eine gestaffelte Abgabe eine Lösung sein könnte, schlägt Herr Jauch eine Clusterbildung vor, in der unterstellt wird, dass der durch das revitalisierte Fließgewässer gestiftete Nutzen mit zunehmender Entfernung abnimmt und dementsprechend auch die Höhe der Abgabe gestaltet wird.
- ▶ Nach dem Sächsischen Wassergesetz ist eine Anliegerbeteiligung möglich, und sie wird auch umgesetzt.
- ▶ Die Kommunen geben bei einer PPP keine Rechte und Verfügungen ab. Sie können immer über ihre Fließgewässer entscheiden.
- ▶ Der öffentliche Auftragnehmer wählt den privaten Auftragnehmer entsprechend seiner Präferenzen und seiner definierten Kriterien im Rahmen einer Ausschreibung aus. In der Ausschreibung kann z. B festgelegt werden, dass lediglich die Durchführung der Baumaßnahmen vergeben wird. Die Bewirtschaftung kann bei den Kommunen bleiben, so dass diese dann auch weiterhin für die Instandhaltungsmaßnahmen verantwortlich sind.
- ▶ Für die Kommune besteht der durch eine PPP generierte Nutzen in der Zahlungssicherheit über die gesamte Dauer des Projektes. Die Kommune wird dabei als Auftraggeber monatlich einen festgelegten Betrag an den Auftragnehmer zahlen. Abgesehen von der Anfangsinvestition kann der Auftraggeber die späteren Zahlungen an den Auftragnehmer ggf. aussetzen, um Druck zu erzeugen, wenn die Aufgabe ungenügend erfüllt wird.

### 4.3 ERFAHRUNGSAUSTAUSCH ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT STIFTUNGEN

Der Austausch zur Kooperation mit Stiftungen im Bereich urbaner Fließgewässerrevitalisierung erfolgte am Beispiel der Vattenfall Europe Umweltstiftung.

#### ZUSAMMENFASSUNG DES VORTRAGS

**Jutta Bergmann** (Vattenfall Europe Umweltstiftung) stellte die Vattenfall Europe Umweltstiftung vor, die 1994 gegründet wurde. Mit dem Jahreszins ihres Kapitalstocks unterstützt die Stiftung gemeinnützige Projekte in den Bereichen Naturschutz im Ballungsraum und am Wasser sowie Umweltpädagogik. Frau Bergmann erläuterte die Prüf- und Bewertungskriterien für die Auswahl der zu fördernden Projekte und zeigte die Regionen Deutschlands, in denen sich die Vattenfall Europe Umweltstiftung engagiert. Die Stiftung ist dort aktiv, wo die Vattenfall Europe AG tätig ist. So befinden sich die meisten Projekte im Raum Hamburg und darüber hinaus auch in den neuen Bundesländern. Im Anschluss an die allgemeine Vorstellung der Stiftung verdeutlichte Frau Bergmann anhand von Fotos aus Beispielprojekten, auf welche Art und Weise die Stiftung urbane Fließgewässerrevitalisierungsprojekte unterstützt. Die Vattenfall Europe Umweltstiftung fördert u. a. Bachpatenschaften, die Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit von Fließgewässern und weitere Renaturierungen von Flussabschnitten. Neben der finanziellen Beteiligung betonte Frau Bergmann die orts- und fachübergreifende Know-How-Verzahnung und die Netzwerkbildung als wichtige Ergebnisse der Stiftungsarbeit.

#### KERNAUSSAGEN DER DISKUSSION

- ▶ Auch Kommunen können Förderanträge bei der Vattenfall Europe Umweltstiftung stellen.
- ▶ Je nach Jahreszins werden pro Jahr bis zu 8 Projekte gefördert ( 2 große bzw. mittlere und bis zu 6 kleine Projekte). Für kleine Projekte liegt die Obergrenze des Finanzierungsbetrags bei 10.000 €, für mittlere Projekte bei 30.000 €, und alles darüber sind große Projekte.
- ▶ Alle Projekte müssen eine Eigenleistung beinhalten, wobei diese nicht zwingend eine Eigenfinanzierung sein muss.
- ▶ Initiatoren, deren Projekt abgelehnt wurde, können zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal einen Förderantrag stellen.

## 4.4 PROJEKTBEISPIELE UNTER DEM ASPEKT DER FINANZIERUNG

Im vierten Themenblock wurden gute Beispiele für Fließgewässerrevitalisierungsprojekte im urbanen Raum erläutert. Dabei lag der Fokus auf der Finanzierung der Maßnahmen.

### ZUSAMMENFASSUNG DER VORTRÄGE

**Angela Zábojník** (Stadt Leipzig – Amt für Stadtgrün und Gewässer) stellte Beispiele aus dem Leipziger Neuseenland zur Finanzierung der Revitalisierung urbaner Fließgewässer vor. Zunächst gab sie einen Überblick über das Leipziger Neuseenland und speziell die durch Leipzig verlaufenden Fließgewässer. Dann ging sie auf die verschiedenen Projekte und die Finanzierung der einzelnen Bauabschnitte ein. Frau Zábojník hob hervor, wie wichtig es ist, alle Fördermöglichkeiten auszuloten und zu versuchen, sie zu nutzen. Eine Beteiligung der Anlieger an der Finanzierung eines von der Stadt geplanten Revitalisierungsprojektes erfolgte bei der Offenlegung des Pleißemühlgrabens. Die bisher realisierten Bauabschnitte dieses Projektes wurden zu einem Drittel von der Stadt Leipzig selbst, zu einem Drittel mit Fördermitteln und zu einem Drittel über Anliegerbeteiligung finanziert. Abschließend erläuterte Frau Zábojník einige Grundsätze der Finanzierung von Wasserbaumaßnahmen, wobei sie auf verschiedene Faktoren einging, von denen die konkrete Finanzierung abhängt.

**Elisabeth Bender** (Landeshauptstadt Stuttgart – Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung) beschrieb sechs Projekte aus Baden Württemberg, die neben weiteren Beispielen im Rahmen des Projektes *REURIS* für die Studie „best practice“ untersucht wurden. Die Kriterien für die Auswahl der Beispiele waren die Prominenz der Projekte, verschiedene Größenordnungen und Zielsetzungen der Projekte und die Berücksichtigung von Gewässern unterschiedlicher Ordnung. Zur Bewertung der Projekte innerhalb der Studie war ein Fragenkatalog erstellt worden, auf dessen Grundlage Interviews mit den an der Planung Beteiligten geführt wurden. Im Anschluss an die allgemeine Einführung präsentierte Frau Bender das Neckarprojekt Villingen-Schwenningen, das Neckarprojekt Zugwiesen in Ludwigsburg, die Neckar-Uferwiesen in Ludwigsburg-Hoheneck, die Landesgartenschau 1998 in Plochingen am Neckar, die Hegauer Aach in Singen und die Schutter-Kinzig-Mündung in Hinblick auf die Ausgangssituation, die Grundidee/Ziele, die Initiative, den Planungsprozess, die öffentliche Beteiligung und die Finanzierung.

**Harald Behmer** (wbg Nürnberg GmbH) präsentierte anhand des Langwasserbaches in Nürnberg ein weiteres Beispiel für die Revitalisierung eines urbanen Fließgewässers. Nach einer kurzen Vorstellung der WBG erläuterte er die historische Entwicklung des Baches und des nach ihm benannten Stadtteils Langwasser. Seit der WBG im Jahr 1957 von der Stadt Nürnberg die Planungsträgerschaft für den damals neu entstehenden Stadtteil Langwasser übertragen wurde, übernimmt sie verschiedene stadtplanerische Aufgaben. Zu den Vorgaben für die Stadtteilentwicklung gehörte u. a. die Freiflächenplanung mit vernetzten Grünflächen. So war die WBG auch Investor und Planungsträger für die Revitalisierung des Langwasserbachs mit dem Vorteil, dass der überwiegende Teil der Ufergebiete bereits der WBG gehörte, wodurch keine Probleme bezüglich der Eigentumsverhältnisse auftraten. Das Revitalisierungsprojekt wurde von Anwohnern und Schülern unterstützt, die sich aktiv an der Umgestaltung des Langwasserbachs beteiligten. Zur Steigerung der Attraktivität tragen neben der Renaturierung auch Kunstwerke sowie Informationstafeln zur Geschichte des Stadtteils und zur naturnahen Umgestaltung des Baches bei.

## KERNAUSSAGEN DER DISKUSSION

- ▶ Während sich in Leipzig bereits mehrfach Anlieger an der Gewässerrevitalisierung finanziell beteiligten, gibt es in Stuttgart bisher fast keine Erfahrungen damit. Dort werden die Projekte meist über Fördermittel oder Ausgleichsmaßnahmen finanziert. In Potsdam werden die Projekte zu 80% gefördert, und manchmal erfolgt auch eine Beteiligung durch private Anlieger.
- ▶ Die Umgestaltung des Langwasserbaches in Nürnberg wurde von der WBG finanziert. Für die Instandhaltung nach der Projektrealisierung ist die Stadt Nürnberg verantwortlich.
- ▶ In Bezug auf Ausgleichsmaßnahmen stellt sich die Frage, ob durch die Aufwertung des Gewässers wirklich ein Mehrwert geschaffen wird, wenn gleichzeitig an anderer Stelle die Umwelt geschädigt wird.
- ▶ Bei Projekten in förmlich festgelegten Sanierungsgebieten ist eine Abgrenzung zwischen dem Gewässer und dem Uferbereich wichtig. Nur so können für die einzelnen Bereiche Fördermittel beantragt werden, wodurch die Wahrscheinlichkeit für eine Bewilligung steigt.

## 4.5 ÖKONOMISCHE BEWERTUNG UND FINANZIERUNG VON „GRÜNER INFRASTRUKTUR“

Der letzte Themenblock des Workshops konzentrierte sich auf die ökonomische Bewertung des Nutzens urbaner Fließgewässer.

### ZUSAMMENFASSUNG DES VORTRAGS

In Anlehnung an die zweite ökonomische Fragestellung, die Teil des Projektes *REURIS* ist, gab **Linda Kochmann** (Universität Leipzig – Institut für Infrastruktur und Ressourcenmanagement) eine Einführung in die Nutzenkategorisierung. Ausgangspunkt sind die schwierige Vergleichbarkeit und die Bemühungen um eine möglichst vollständige Erfassung der unterschiedlichen Argumente für die Revitalisierung von Fließgewässern. Die ökonomische Bewertung bietet als Lösungsansatz eine Kombination aus Marktforschung, Befragungen und Auswertung von Verhaltensänderungen basierend auf menschlichen Präferenzen. Frau Kochmann erläuterte anhand von Beispielen den Ansatz der Ökosystemleistungen, die sich in unterschiedlicher Art auf das menschliche Wohlbefinden auswirken. Sie werden in die vier Kategorien Versorgungsleistungen, Regulationsleistungen, kulturelle Leistungen und unterstützende Leistungen gegliedert. Für die anschließende Nutzenbewertung wird zwischen nutzungsabhängigen und nutzungsunabhängigen Werten unterschieden. Diese Unterscheidung hat wiederum Einfluss auf die Bewertungsmethode. Frau Kochmann stellte die Möglichkeit vor, den ökonomischen Wert über die Erfassung der Zahlungsbereitschaft von Menschen abzuschätzen und nannte verschiedene direkte und indirekte Methoden. Sie schränkte ein, dass keine der Methoden eine vollständige Erfassung aller Effekte und Werte ermöglicht, dass sie sehr kosten- und zeitintensiv sind und dass die Wahl der Bewertungsmethode stark von der Datenverfügbarkeit abhängt.

Abschließend beschrieb Frau Kochmann die weitere Vorgehensweise zu den beiden ökonomischen Fragestellungen im Rahmen des Projektes *REURIS*. Sie schlug vor, ein vereinfachtes Vorgehen zur Nutzenermittlung anzuwenden und ggf. auf die Monetarisierung der Nutzenwerte zu verzichten. Neben der Erstellung eines Handlungsleitfadens gehört es zu den Zielen, in einer anwendungsorientierten Systematik aus den wichtigsten Nutzenarten, die durch Fließgewässerrevitalisierungsprojekte generiert werden, geeignete Finanzierungsoptionen abzuleiten.

### KERNAUSSAGEN DER DISKUSSION

- ▶ Da bei den Befragungen keine tatsächliche Zahlung erfolgt, sondern nur die Bereitschaft erfragt wird, besteht immer die Gefahr einer Verzerrung, auch wenn versucht wird, sie durch eine entsprechende Ausgestaltung der Befragung weitestgehend zu reduzieren.
- ▶ Ein Nutzenkatalog ist sinnvoll. Darüber hinaus sollte eine Monetarisierung trotz der genannten Schwierigkeiten erfolgen, um die Fließgewässerrevitalisierungsprojekte mit anderen Bauprojekten vergleichen zu können. Sinnvoll wäre der Vermeidungskostenansatz.
- ▶ Man könnte die Entwicklung des Gebäudeleerstands und des Sanierungsgrades an Fließgewässern untersuchen und so analysieren, welche Einflüsse die Gewässer auf ihr Umfeld ausüben. Mit Zahlen unterlegt könnten solche Untersuchungen dabei helfen, neue Projekte durchzusetzen.

## 5 TEILNEHMERLISTE

	<b>Name</b>	<b>Institution</b>	<b>E-Mail-Adresse</b>
1	Apelt, Christine	Wasser-Stadt-Leipzig e.V.	christine-apelt@gmx.de
2	Behmer, Harald	wbg Nürnberg GmbH	Behmer@wbg.nuernberg.de
3	Bender, Elisabeth	Landeshauptstadt Stuttgart	Elisabeth.Bender@stuttgart.de
4	Bergmann, Jutta	Vattenfall Europe Umweltstiftung	umweltstiftung@vattenfall.de
5	Commichau, Sandra	Aufbauwerk Region Leipzig GmbH	commichau@aufbauwerk-leipzig.com
6	Dix, Wilmar	DG HYP AG	Wilmar.Dix@dghyp.de
7	Gabrielli, Klaus	LURI watersystems GmbH	gabrielli@luritec.com
8	Gaulke, Alexandra	Grüne Liga e.V.	alexandra.gaulke@grueneliga.de
9	Gülzow, Albrecht	Pro Potsdam GmbH	
10	Hammer, Michael	Stadt Leipzig	michael.hammer@leipzig.de
11	Holländer, Robert	Universität Leipzig	hollaender@wifa.uni-leipzig.de
12	Jauch, Alexander	Universität Leipzig	Alexander-Jauch@gmx.de
13	Kochmann, Linda	Universität Leipzig	kochmann@wifa.uni-leipzig.de
14	Kumpe, Beate	Untere Wasserbehörde Jena	beate.kumpe@jena.de
15	Lange, Karin	Universität Leipzig	reuris@uni-leipzig.de
16	Maier, Wolfgang	Landeshauptstadt Stuttgart	Wolfgang.Maier@stuttgart.de
17	Nissen, Sylke	Universität Leipzig	reuris@uni-leipzig.de
18	Otto, Tobias	Stadtverwaltung Jena	tobias.otto@jena.de
19	Stäuber, Erdmute	Stadtverwaltung Meerane	staeuber@meerane.de
20	Weber, Gerlinde	DWA - LV Sachsen/ Thüringen	weber@dwa-st.de
21	Zábojník, Angela	Stadt Leipzig	angela.zabojnik@leipzig.de